

Sicherheit von Haus und Wohnung: Bedürfnisse der Zielgruppe 50+

Dipl. Psych. Jochen Drewes,
Dipl. Soz. Anne Röhrig

Berliner Institut für Sozialforschung

Für die Aufrechterhaltung einer selbständigen Lebensführung in den eigenen vier Wänden bis ins hohe Alter spielt auch die Sicherheit eine große Rolle. Welche Befürchtungen ältere Menschen in diesem Zusammenhang haben, in welchem Maße von Älteren Sicherheitseinschränkungen erfahren werden und welche Präventionsmöglichkeiten es gibt, soll im Folgenden für den Bereich „Sicherheit (in) der Wohnung“ genauer betrachtet werden. Anhand von Ergebnissen aus verschiedenen Forschungsprojekten des Berliner Institut für Sozialforschung (BIS) lässt sich ein differenziertes Bild der Befürchtungen und Wünsche von Senioren in diesem Bereich zeichnen.

Wohnungssicherheit: Befürchtungen von Senioren

Die Angst vor unerwünschten Eindringlingen in der Wohnung ist gerade für Senioren ein wichtiges Thema. Im Rahmen einer für die Bundesrepublik Deutschland repräsentativen Befragung von Senioren ab 55 Jahren wurden die Teilnehmer zu fünf verschiedenen Befürchtungen die Wohnungssicherheit betreffend befragt.¹ Wie Abbildung 1 zeigt, werden die verschiedenen Befürchtungen jeweils von einem großen Teil der Senioren überhaupt nicht geäußert, wohingegen ein kleinerer Anteil angibt, starke Befürchtungen in dieser Hinsicht zu hegen. (Bild 1) Dabei erweist sich der Wohnungseinbruch als das gefürchtetste Geschehen, das nur knapp ein Drittel der Senioren niemals befürchtet, ca 14 % jedoch oft bzw. sehr oft. Etwas weniger stark sind die Befürchtungen der Senioren, zu vergessen, die Wohnungstür oder die Fenster zu schließen. Stärker sind dabei die Befürchtungen in bezug auf die Wohnungstür, eine offene Wohnungstür wird klar als riskanter beurteilt als ein offenes Fenster. Beide Situationen kommen jedoch ähnlich häufig im Alltag von Senioren vor. Knapp 30 % der Befragten berichten ein derartiges Ereignis. Ein interessantes Ergebnis zeigt sich bei den Befürchtungen allein aus dem Haus zu gehen und allein zu Hause zu sein. Die Mehrheit der Senioren fürchtet sich überhaupt nicht vor diesen Situationen, eine verhältnismäßig große Minderheit nennt starke Befürchtungen.

Differenzierte Analysen zeigen, dass vor allem ältere Senioren (über 75 Jahre) und Frauen besonders starke Befürchtungen hegen. Interessanterweise zeigen sich bei der Furcht vor einem Einbruch keine Unterschiede zwischen Haushalten mit geringem oder hohem Haushaltsnettoeinkommen sowie zwischen Mietern und Wohneigentümern.

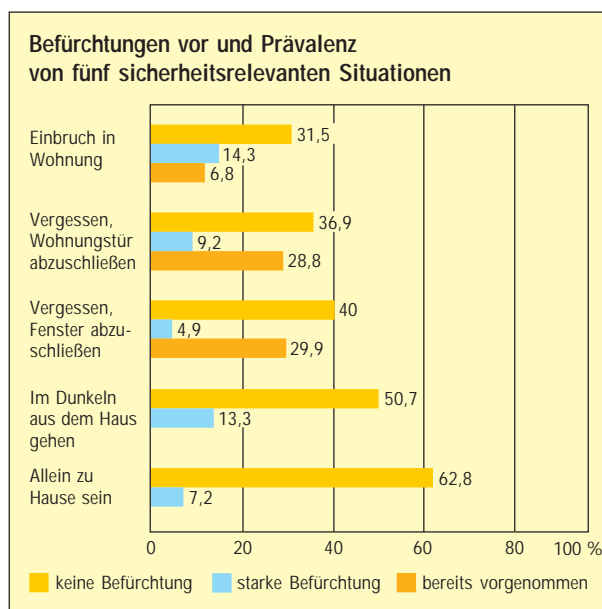


Bild 1. Befürchtungen vor und Prävalenz von fünf sicherheitsrelevanten Situationen (die Werte für „keine Befürchtung“ entsprechen den Angaben in der Antwortkategorie „nie“, für die Kategorie „starke Befürchtung“ wurden die Antworten zu „oft“ und „sehr oft“ zusammengefasst). Datengrundlage: N=1417

Besitz und Wunsch von Sicherheitsanwendungen

Neben den Ängsten wurde auch der Besitz von und der Wunsch nach fünf verschiedenen Möglichkeiten, die Sicherheit der Wohnung vor Zugriff zu erhöhen, erhoben. Am häufigsten besitzen Senioren ein Lichtsystem im Eingangsbereich, das den Weg zur Haustür automatisch beleuchtet. Fast ein Drittel der über 55-jährigen in Deutschland verfügt über ein derartiges System, das dazu beiträgt, das persönliche Sicherheitsempfinden zu erhöhen. Ein Bewegungsmelder im Hausflur ist mit knapp 14 % deutlich seltener verbreitet. (Bild 2) Im Gegensatz zu diesen eher dem Komfort als der Sicherheit dienenden Anwendungen, sind die tatsächlichen Sicherheitssysteme, die Alarmanlage und die Videoüberwachung der Haustür, bei Senioren kaum zu finden. Betrachten wir auch den Besitz dieser Anwendungen differenzierter, so zeigt sich, dass Besserverdienende und Wohneigentümer deutlich häufiger einen Bewegungsmelder oder ein Lichtsystem für den Eingangsbereich besitzen. Bei der Alarmanlage sind es nur die Besserverdienenden, die diese überdurchschnittlich häufig besitzen.

Auch die Wünsche nach sicherheitsorientierten Anwendungen spiegeln die Vorrangstellung von Anwendungen wider, die neben der Sicherheitsfunktion eine Komfortsteigerung darstellen. So wünscht sich die Hälfte der bundesdeutschen Senioren ein Lichtsystem zur besseren Beleuchtung des Eingangsbereichs und über 40 % möchten

Dipl. Psych. Jochen Drewes und Dipl. Soz. Anne Röhrig sind wissenschaftliche Mitarbeiter am Berliner Institut für Sozialforschung.

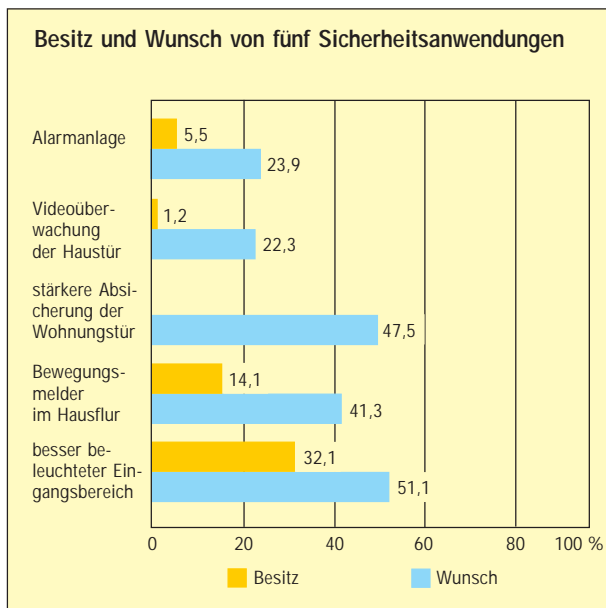


Bild 2. Besitz und Wunsch von fünf Sicherheitsanwendungen (für die Kategorie „Wunsch“ wurden die Antwortkategorien „eher schon“ und „auf jeden Fall“ zusammengefasst, der Wunsch wurde nur von den Befragten erhoben, die die Anwendung nicht besitzen, der Besitz einer Absicherung der Haustür wurde nicht abgefragt). Datengrundlage: N=1417

„eher schon“ bzw. „auf jeden Fall“ einen Bewegungsmelder im Hausflur. Sehr stark ausgeprägt ist auch der Wunsch nach einer besseren Absicherung der Haustür, die von fast der Hälfte der Senioren gewünscht wird. Im Gegensatz zu dieser technisch eher einfachen Sicherheitslösung finden die technisch aufwändigeren Maßnahmen, wie die Alarmanlage und die Videouberwachung der Haustür geringeren Zuspruch, nur jeweils knapp ein Viertel der Senioren wünschen sich derartige Systeme. Bezogen auf die Videouberwachung ist bei den Ergebnissen allerdings zu berücksichtigen, dass der Bekanntheitsgrad dieser technischen Systeme bei Älteren als vergleichsweise gering einzuschätzen ist.

Eine weitergehende Analyse zeigt, bei wem der Wunsch nach Sicherheitsanwendungen besonders ausgeprägt ist. Dabei fallen vor allem die Senioren in der Altersgruppe 65 bis 75 Jahre auf, die sich alle fünf Anwendungen häufiger wünschen als die jüngeren und die älteren Befragten. Dies mag daran liegen, dass die jüngeren Alten am wenigsten ängstlich sind und deshalb keinen Bedarf sehen, bei den älteren Alten jedoch die Vorstellung herrscht, dass sich die Anschaffung von derartigen Systemen für sie nicht mehr lohnt. Die Alarmanlage wird daneben am häufigsten von den Besserverdienenden und Wohneigentümern gewünscht, während die anderen Anwendungen stärker von Mietern gewünscht werden. Zwischen Männern und Frauen finden sich hingegen kaum Unterschiede; nur die stärkere Absicherung der Wohnungstür wird von Frauen häufiger gewünscht, als von Männern.

Sicherheit im Smart Home

Neben den an dieser Stelle berichteten Einzelanwendungen sind auch innovative Netztechnologien im Smart Home dazu geeignet, für Zugriffs- und Zugangsschutz von Wohnungen zu sorgen und die Sicherheit für Senioren zu erhöhen. Inwieweit Akzeptanz und Nutzungsinteressen von Älteren an diesen smarten technischen Lösungen bestehen, kann anhand der Ergebnisse einer vom BIS im März 2003 durchgeführten Studie aufgezeigt werden.

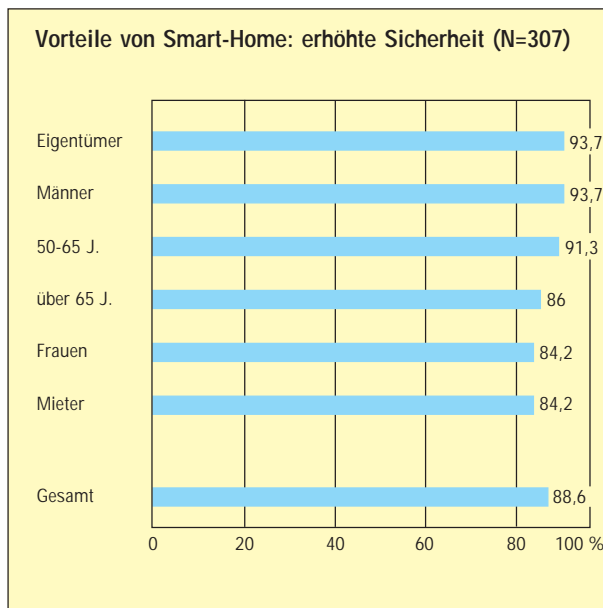


Bild 3. Erhöhte Sicherheit als Vorteil von Smart Home (Zusammenfassung der Antwortkategorien „stimmt eher“, „stimmt“ und „stimmt voll und ganz“), Datengrundlage: N=307

Der Fokus dieser Studie lag auf einer differenzierten Analyse verschiedener Aspekte des intelligenten Haushalts aus der Perspektive der Zielgruppe 50+, dazu wurden Studiogespräche durchgeführt, die eine ausführliche Präsentation der Möglichkeiten intelligenter Technik im Haushalt mit anschließenden Interviews verbanden.²

Insgesamt bewerten die Befragten den Sicherheitsaspekt (neben Komforterhöhung und Alltagserleichterung) als einen der zentralen Vorteile von Smart Home, fast 89 % sind der Meinung, dass der intelligente Haushalt die Sicherheit erhöht. Überdurchschnittliche Sicherheitserwartungen werden dabei vor allem von Männern, den Wohnungseigentümern und den jüngeren Senioren (50 bis 65 Jahre) geäußert, während Frauen, Mieter und ältere Senioren (über 65 Jahre) diesen Aspekt etwas weniger stark betonen. (Bild 3)

Bezogen auf Anwendungen, welche die Sicherheit der Wohnung erhöhen (Bild 4), rangiert an erster Stelle die automatische Weiterleitung von Alarmen im Falle von Einbruch, Gas- oder Wasseraustritt und Bränden, eine Anwendung, die die eigene Wohnung bzw. das eigene Haus bei Abwesenheit schützt und im Gefahrenfall automatisch die zuständigen Rettungsdienste verständigt. Die Nutzung eines solchen Features können sich rd. 88 % vorstellen. Gewünscht wird, dass solche Alarmfunktionen auch dann aktiviert werden können, wenn man sich selbst in der Wohnung befindet. Sowohl bei Ab- als auch bei Anwesenheit in der Wohnung wird als wichtig erachtet, dass der Nutzer selbst eine Rückmeldung über weitergeleitete Alarme erhält. Rückmeldungen sind aus Nutzersicht immer ein zentrales Anliegen, da mit ihnen eine Kontrolle darüber, was „die Technik gerade macht“, möglich ist. Dieses hohe Nutzungsinteresse zeigt im Vergleich zu den berichteten wesentlich niedrigeren Wünschen nach einer Alarmanlage, dass die Nutzungsbereitschaft von Senioren für bekannte technische Sicherheitslösungen stark gesteigert werden kann, wenn innovative Zusatzfunktionen entwickelt werden, die eine deutlich erkennbare Sicherheitserhöhung für verschiedene Gefahrensituationen bieten, aber einfach für den Nutzer zu bedienen sind. (Bild 4)

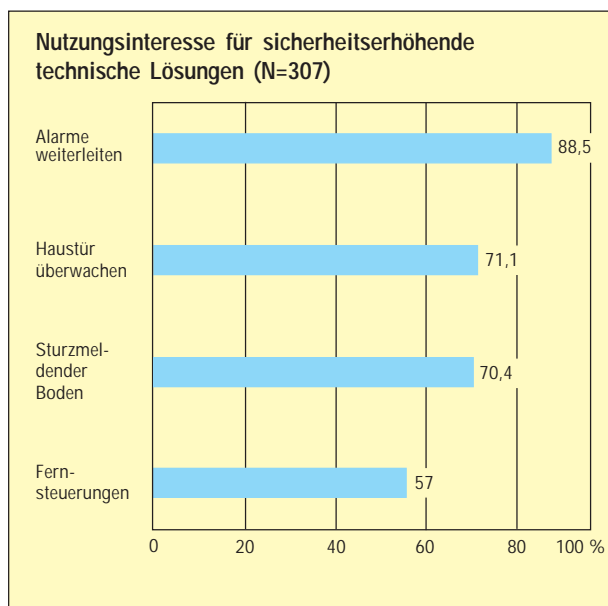


Bild 4. Nutzungsinteresse für sicherheitserhöhende vernetzte Lösungen (Zusammenfassung der Antwortkategorien „eher“, „wahrscheinlich“ und „auf jeden Fall“), Datengrundlage: N=307

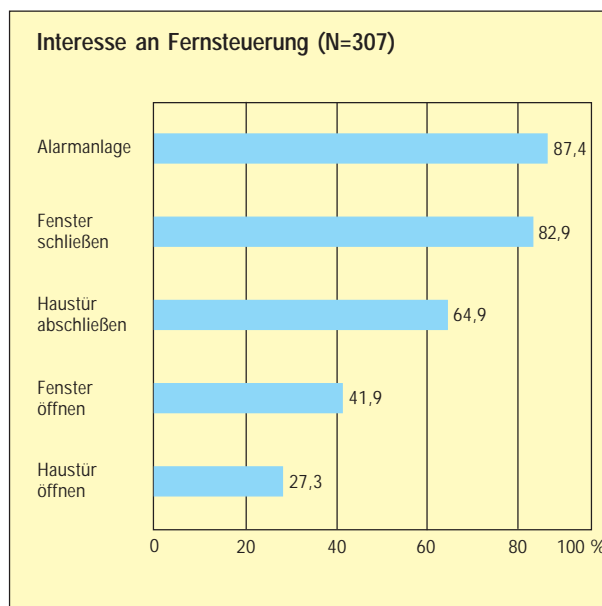


Bild 5. Interesse an Fernsteuerung für unterschiedliche Bereiche (Zusammenfassung der Antwortkategorien „eher“, „wahrscheinlich“ und „auf jeden Fall“), Datengrundlage: N=307 Senioren

Auch das starke Interesse an der Videoüberwachung der Haustür im Rahmen dieser Untersuchung zeigt, dass durch eine gezielte Aufklärung über die Möglichkeiten technischer Sicherheitssysteme eine deutliche Steigerung des Nutzungsinteresses Älterer erzielt werden kann.

Unter Sicherheitsgesichtspunkten sind für 70 % der über 50-Jährigen auch Sturzmelder wichtig: im Falle eines Sturzes und Liegenbleibens der gestürzten Person wird durch im Bodenbelag integrierte Sensoren automatisch ein Notruf abgesetzt und Hilfe verständigt. Anders als bei konventionellen Notrufsystemen (z.B. dem so genannten Funkfinger) muss der Nutzer den Alarm nicht selbst auslösen und er muss auch nicht daran denken, das Gerät immer mit sich zu führen. Mit zunehmendem Alter steigt das Sturzrisiko und auch die Anteile allein Lebender nehmen zu, zwei Faktoren die eine solche Anwendung insbesondere aus Sicht der über 65-Jährigen interessant machen.

Sicherheit und Sicherheitsempfinden kann auch dadurch gesteigert werden, dass man von außerhalb der Wohnung in der Lage ist, den Status von Geräten oder Anlagen zu überprüfen und Bedienvorgänge auszulösen. Aus Sicht der Zielgruppe 50+ ist bei Fernsteuerungen vor allem Kontrolle und sicherheitsrelevantes Eingreifen interessant, während Komfortaspekte weniger wichtig sind. Insgesamt 57 % würden Fernsteuerungen nutzen wollen, bei einer altersdifferenzierten Betrachtung zeigt die jüngere Altersgruppe der bis zu 65-Jährigen hier ein größeres Interesse als die Älteren (62 % vs. 52 %). Jüngere Ältere zeigen ein größeres Vertrauen in die störungsfreie Funktionsweise von Fernsteuerungen. Im Altersgruppenvergleich sind sie auch häufiger unterwegs, womit die Kontrolle und Bedienung des Haushalts von außerhalb größte Attraktivität gewinnen dürfte.

Betrachtet man die Nutzungsinteressen im Hinblick auf Fernsteuerung differenziert für unterschiedliche Bereiche (Bild 5), so besteht das größte Interesse an sicherheitsrelevanten Möglichkeiten, allen voran an der Aktivierung der Alarmanlage von unterwegs.

Das Schließen der Fenster und das nachträgliche Abschließen der Haustür sind weitere Nutzungsmöglichkei-

ten, welche die Sicherheit erhöhen. Fernsteuerung zum Öffnen der Fenster und Haustür von außerhalb wird aufgrund von erhöhten Sicherheitsrisiken nur von vergleichsweise wenigen Älteren gewünscht.

Die Zielgruppe 50+ zeigt ein überraschend großes Interesse an der Nutzung von Fernsteuerungen, z.B. um nachträglich die Alarmanlage zu aktivieren oder Fenster und Türen zu verschließen. Auch wenn es bei älteren Nutzern Bedenken hinsichtlich der Steuerung der Wohnung von außerhalb gibt, besteht an einer solchen Bedienungsmöglichkeit Nutzungsinteresse, wenn damit die eigenen Wohnung oder das eigene Haus sicherer gemacht werden können.

Insgesamt zeigen die Ergebnisse, dass ältere Menschen zwar großen Wert auf die persönliche und die Sicherheit der Wohnung legen, sich dabei aber nicht „überängstlich“ zeigen. Deutlich wird, dass Befürchtungen und das Interesse an sicherheitserhöhenden Anwendungen für unterschiedliche Einsatzfelder differenziert entwickelt sind. Gewünscht werden Anwendungen wie Lichtsteuerung in Eingangs- und Zugangsbereichen, die das persönliche Sicherheitsempfinden erhöhen. Alarmsysteme, welche die Wohnung oder das Haus sicherer machen, stoßen dann auf ein großes Nutzungsinteresse, wenn Sie neben dem Schutz vor Einbruch auch andere Gefahrensituation wie z.B. Brandentwicklung oder Wasseraustritt absichern oder die persönliche Sicherheit in der Wohnung erhöhen, zum Beispiel durch einen Sturzmelder. Hier stoßen auch bei Älteren vernetzte technische Lösungen auf großen Zuspruch – vorausgesetzt sie sind für den Nutzer einfach zu handhaben und kontrollierbar.

Fußnoten

- 1) *Vom BIS und Deutschen Zentrum für Altersforschung (DZFA) durchgeführte Erhebung wurde im Rahmen des DFG-Forschungsprojekts „sentha – Seniorengerechte Technik im häuslichen Alltag“ realisiert.*
- 2) *Der Projektbericht „Smart Home – Smart Aging“ (80 Seiten) ist beim Berliner Institut für Sozialforschung zu beziehen. Weitere Informationen unter: www.bis-berlin.de*